

Buch des Monats

Michail Bulgakow: *Meister und Margarita* / Мастер и Маргарита, 1928-1940

In *Meister und Margarita* treibt der Teufel als schwarzer Magier namens Voland, der behauptet, Immanuel Kant und Pontius Pilatus persönlich zu kennen, allerlei Schabernack im sowjetischen Moskau der dreissiger Jahre. Bei einem Varietéauftritt des Magiers können die Besucherinnen ihre Kleider gegen Pariser Markenkleider und edle Schuhe eintauschen und finden sich nach der Vorstellung plötzlich barfuss und in Unterwäsche auf der Strasse. Der Magier zaubert Geld herbei, das sich kurz darauf in Konfetti verwandelt, befördert lästige Personen binnen Sekunden Tausende von Kilometern in die Ferne oder in die Psychiatrie. Auch seine drei Begleiter, allen voran ein grosser, auf den Hinterbeinen gehender und sprechender Kater namens Behemoth, sind, was ihre Scherze angeht, alles andere als einfallslos. In die phantastische, satirische, groteske Moskauer Teufelsgeschichte ist ein weiterer Roman eingeschoben. In Zwischenkapiteln erzählt er, wie Pontius Pilatus in Jerusalem Jesus Christus unwillig zum Tod am Kreuz verurteilt und darüber Gewissensqualen leidet.

Gottes Antipode und Gottes Sohn werden durch die im Titel genannten Personen miteinander verbunden: Der Meister genannte Schriftsteller hat den Roman im Roman verfasst, dessen Sujet bei den in Moskau regierenden Materialisten und den ihnen hörigen Kunstkritikern äusserst verhasst ist. Die gnadenlosen Angriffe der Literaturkritiker bringen den Meister in die Psychiatrie, wo er auf einige Opfer des Magiers Voland trifft. Margarita, des Meisters schöne Geliebte, geht einen Pakt mit Voland ein, um mit dem angebeteten Schriftsteller wie zuvor arm, aber glücklich zusammenleben zu können: Sie dient dem Magier eine anstrengende Nacht lang als Ballkönigin, woraufhin Voland dem Meister den Seelenfrieden und Margarita zurückgibt. Als der Meister dann Pontius Pilatus begegnet, der seit Christi Verurteilung zum Kreuzestod, seit 2000 Jahren also, keinen Schlaf findet, erlöst er den Helden seines Romans von der Qual.

Michail Bulgakow (1891-1940) wurde erst lange nach seinem Tod berühmt. Seine wichtigsten Werke durften zu Lebzeiten nicht erscheinen. Der Weltklassiker *Meister und Margarita*, an dem er die letzten zwölf Jahre vor seinem Tod geschrieben hatte, erschien, zudem in zensurierter Fassung, in der UDSSR erst 1968. Das Urteil des einflussreichen Parteimitglieds Lew Kamenew dazu: »Es handelt sich um eine ätzende Attacke auf unsere gegenwärtigen Verhältnisse und kommt auf keinen Fall für eine Veröffentlichung in Betracht.« In der Sowjetunion erschien der Text erstmals im Jahr 1987. Und bis heute ist die Zahl der Verehrer für den inzwischen in den Kanon der Weltliteratur als Geniestreich und Meisterwerk der russischen Moderne aufgenommenen Roman unendlich gross: Ob Mick Jagger, Anna Netrebko, Wladimir Kaminer, Maximilian Brückner, Alina Bronsky, Gabriel García Márquez – sie alle haben *Meister und Margarita* verschlungen.

Persönlich habe ich das Buch so oft gelesen, dass ich fast jeden Satz wiederkenne. Mich faszinieren die fantastischen Elemente ebenso wie die Beschreibung von heute in Russland noch aktuellen Machtmechanismen, wenn etwa Pontius Pilatus seinem Geheimdienstchef auf indirekte Weise den Auftrag zur Ermordung des Verräters Judas gibt - indem er nämlich nur behauptet, er habe gehört, Judas würde in der Nacht des Passahfestes von Unbekannten ermordet.

Selbst Clubs kommen im Roman vor, aber dazu sei hier noch nichts verraten, es lohnt sich, dieser Frage als Leserin oder Leser selber nachzugehen.

Hans Sigg, Frühling 2017